



Alberoda und der Edelhof

Jens Weißbach

Alberoda ist einer von vier Ortsteilen der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema im Erzgebirgskreis. Den ländlichen Charakter konnte der Ort überwiegend beibehalten. Alberoda liegt nördlich von Aue und westlich der Bergstadt Lößnitz. Der Ortsname erscheint 1403 als „Albirnrodde“. Nach dem Historischen Ortsnamenbuch von Sachsen ist er als „Rodung eines Albero oder Albert“ zu deuten.¹ Möglicherweise ist das Dorf die Nachfolgesiedlung der Wüstung Sebottensdorf, die 1296 als „Sebaltensdorff“ erwähnt wird, aber im 14. Jahrhundert schon nicht mehr besiedelt war.

Alberoda teilte sich in zwei Teile: Der oberste Abschnitt des heutigen Dorfes hieß das Edelmannische. Er gehörte nämlich lange Zeit den auf dem Edelhof Alberoda angesessenen adeligen Herren, während das eigentliche Bauerndorf bis weit ins 19. Jahrhundert mit Lößnitz und an-

deren Orten der Rezessherrschaft Schönburg-Hartenstein untertan war. In diesem Dorfteil gab es 23 Bauernstellen. Ab dem 18. Jahrhundert wurden hier Häusler angesiedelt.

Das Dorf Alberoda wurde 1929 nach Aue eingemeindet und bekam 2019 wieder einen eigenen Ortschaftsrat, welcher sich aus acht Bürgern zusammensetzt und dem der Ortsvorsteher Karsten Wilhelm vorsteht. Den größten Anteil stellt dabei die Fraktion „Gemeinsam für Alberoda“ (GfA) mit fünf Sitzen.

Auffallend für das ländliche Erscheinungsbild von Alberoda sind die Abraumhalden des ehemaligen Uranbergbaus der SAG/SDAG Wismut, die sich relativ gut in die Landschaft einfügen. Der Haldenkomplex der Halden 366/186/383 wurde bei der Sanierung so umgestaltet, dass über ihn der Autobahnzubringer S 255 verläuft, der Aue an die A 72 anbindet. Der Bau des

Der nördliche oder obere Teil Alberodas, 2013. Im oberen linken Teil des Bildes eingewachsen das Gelände des Edelhofes mit der alten Wasserburg.

¹ Ernst Eichler/Hans Walther (Hrsg.): Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen. Bd. 1, Berlin 2001, S. 10.

Der südliche oder untere Teil
Alberodas mit einer Brücke
des Autobahnzubringers S 255
und einen Teil der ehemaligen
Abraumhalde des Schachtes 366,
2013



Autobahnzubringers erfolgte in mehreren Bauabschnitten, wobei der erste auf Alberodaer Flur bereits 1997 im Zusammenhang mit der Errichtung des Gewerbegebietes erfolgte. Der letzte und aufwendigste Abschnitt war jedoch der Bau der zwei Brücken und somit der Abschluss des Gesamtprojektes. Im Jahr 2006 wurde der letzte Bauabschnitt Aue – Thierfeld für den Verkehr feierlich freigegeben.

Im Jahr 1994 wurde der erste symbolische Spatenstich für das Alberodaer Gewerbegebiet I vollbracht. Angesiedelt wurden Unternehmen aus

den Sparten der Metall- und Holzverarbeitung, Werkzeugbau, Leichtmetallguss, Kunststofftechnik, Recycling- und Entsorgungswirtschaft sowie Maschinenbau- und Bauunternehmen. Im Gewerbegebiet II, das sich nördlich anschließt, wird zur Zeit das neue Domizil für das THW Ortsverband Aue-Schwarzenberg errichtet. Im Bau ist ebenfalls ein neues Depot für die Freiwillige Feuerwehr des Ortsteiles.

Kirchlich gehört Alberoda der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Lößnitz-Affalter an. Im Jahr 1951 erhielt der Ort eine eigene Kirche, welche der Baumeister Oskar Schuster aus Alberoda plante, und November 2002 kam eine eigene Trauerhalle dazu.

Als Ortskern wird das Gelände der ehemaligen Schule gesehen, in der bis 2004 unterrichtet wurde. Das erste eigenständige Schulgebäude wurde in den Jahren 1836 bis 1838 errichtet, welches dann 1898 von einem Neubau abgelöst wurde und bis 2004 durchgehend in Nutzung war. Nach mehrjähriger Sanierung befindet sich dort heute die Kindertagesstätte „Löwenzahn“. Die alten Räumlichkeiten der Kita, welche sich im Flachgebäude neben der ehemaligen Schule befanden, übernahm der ortsansässige Geflügelzüchter- und Heimatverein 1899 e. V. und baute es zu einem schönen Domizil aus. Dieser Verein ist eine feste Größe im kulturellen Leben des Auer Ortsteiles und ist Hauptorganisator des alljährlichen Dorffestes, welches seit 1997 durchgeführt wird, und des Schwibbogenfestes, was seit 2003 in seiner heutigen Form stattfindet. Selbst beim Auer Stadtfest und Löß-

Edelhof Alberoda, Lithographie
aus dem „Album der
Rittergüter und Schlösser des
Königreichs Sachsen“, 1859





Edelhof Alberoda,
heute Gaststätte Edelhof
Foto: Eckhard Huth

nitzer Salzmarkt ist der Verein eine feste Größe geworden. Seit Beginn des Auer Stadtfestes in seiner heutigen Form im Jahre 2005 gestaltet der Verein den Straßenzug von der Schieckbrücke bis zur Kreuzung „Blauer Engel“ in Eigenregie. Unter dem Motto „Alberoda im Wandel der Zeit“ wird der Ort beim Fest vorgestellt. Außerdem findet man noch den Fußballverein SV 1960 Alberoda, den Modellflugclub Aue-Alberoda e.V., den Kabel-TV Aue/Alberoda-Lößnitz e.V. und den Traditionsverein Aue-Alberoda e.V. in Alberoda, wobei der Fußballverein seinen Spielbetrieb seit 2013 eingestellt hat und eine Spielgemeinschaft mit der zweiten Mannschaft von Affalter bildet. Der Fußballverein organisiert seit Jahrzehnten traditionell das Hallenfußballturnier der ersten Mannschaft sowie das Turnier der Alten Herren, welches in der Erzgebirgshalle im benachbarten Lößnitz ausgetragen wird.

Das wichtigste Baudenkmal in Alberoda ist der sogenannte Edelhof.² Es handelt sich dabei um eine Wasserburg, die ehemals mit einem Wassergraben umgeben war. An zwei Seiten ist dieser Graben – heute in Gestalt eines kleinen Teiches – noch erhalten. Das im Kern noch mittelalterliche Herrenhaus hat ein mächtiges, aus Bruchsteinen gefügtes Erdgeschoss und ein Fachwerkobergeschoss, das seit 1943/44 mit Brettern verschalt ist.

Der Herrnsitz wurde vermutlich im 13. Jahrhundert von Vasallen der Herrschaft Hartenstein angelegt. 1403 ist ein „Friczold von Polenz, gesessen zu Albirnrotte“ bezeugt. Zwischen 1424 und 1497 saßen hier Mitglieder des Adelsgeschlechts von der Oelsnitz. 1543 fiel der Besitz an die Herren von Schönburg,

die Alberoda an Bernhard von Milkau verkauften. Damit ging aus dem Edelhof, so die in Alberoda gebräuchliche Bezeichnung, ein Rittergut hervor. An Friedrich Wilhelm von Milkau, der den Herrnsitz nach einem Brand im Jahr 1617 wieder aufbaute, erinnert ein Sitznischenportal, das auch das Wappen der Familie von Milkau trägt. Im 18. und 19. Jahrhundert wechselten die Besitzer mehrfach. 1859 übernahm Fürst Heinrich Eduard von Schönburg-Hartenstein (1787–1872) den Besitz. Er vermietete den Edelhof an Carl Gottlob Hofmann, der das Herrenhaus umbaute. Der Graben wurde teilweise zugeschüttet, die Zugbrücke 1881 beseitigt. 1943 verkaufte Fürst Alexander von Schönburg-Hartenstein (1888–1956) den Edelhof, die umliegenden Teiche und die Edelmanmühle an den Fabrikanten Bruno Ebert. Der Inhaber der Fa. Wäsche-Union in Lößnitz wollte sich hier einen Altersruhesitz schaffen und den Edelhof als „Gedenkheim“ für seinen im Krieg gefallenen Sohn einrichten. Am 23. Dezember 1944 zog er ein, nicht einmal ein Jahr später wurde seine Enteignung verfügt. Der Edelhof war zunächst Tbc-Heilstätte und dann Wohnhaus der LPG. 1972 zog Helmut Schlüssel ein, der das Herrenhaus mit seiner Familie bewohnte und es 1988 schließlich kaufen konnte. Tochter Silvia und Schwiegersohn Volker Fritsch eröffneten 1991 im Edelhof eine Gaststätte. Damit wurde aus der früheren Wasserburg ein beliebtes Ausflugsziel. 2020 wurde hier der dritte ZDF-Erzgebirgskrimi gedreht. Im einstigen Nebengebäude des Edelhofs ist heute eine Pension eingerichtet, welche Anett Brömmer, die Schwester von Silvia Fritsch, betreibt.

- 2 Matthias Donath: Schlösser im westlichen Erzgebirge, Meißen 2010, S. 59–60. Matthias Donath verfasste den folgenden Textabschnitt auf der Grundlage dieses Beitrags. Er nutzte dabei u. a. Albert Lippoldt: Chronik vom Edelhof, 1945.

Autor
Jens Weißbach
Ortschronist von Alberoda